



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

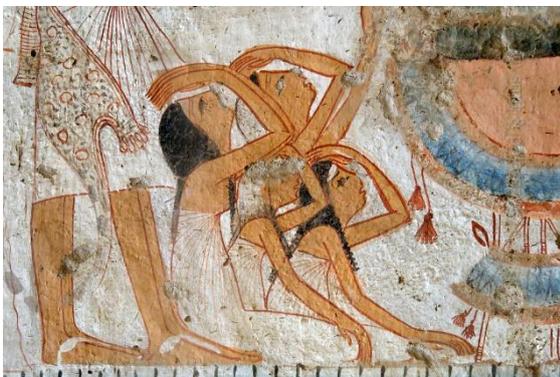


Theologische Fakultät

Trauma-Analysen und – heilungspotentiale in interdisziplinärer Perspektive

Theologische, anthropologische und
ethische Reflexionen zu einer
mehrdimensionalen
Traumahermeneutik

23.-25. September 2019



Von der Antike bis heute stellen traumatische Erlebnisse die geordnete Welt kultureller und symbolischer Repräsentationen und religiöser Identitätsprozesse in Frage. Diese Phänomene sind multidimensional. Sie sind leiblich verankert, und finden in immer wieder neuen Konstellationen (in körperlichen Symptomen, im kollektiven Gedächtnis, in der Geschichtsschreibung und im öffentlichen Diskurs oder in der Zersetzung der konventionellen Sprachstrukturen) Gestalt.

Es soll untersucht werden, ob die ungewöhnliche Art der Speicherung von Erinnerungen an traumatische Geschehnisse eine anthropologische Konstante darstellt. Davon hängt auch ab, ob antike Trauma-Texte heute noch hermeneutisch und therapeutisch fruchtbar gemacht werden können. Trauma-Narrative weisen eine erstaunliche Beständigkeit auf: die Wahrnehmung wird durch ähnliche, immer wieder zurückkehrende Metaphern und Bilder bestimmt. Antike Texte wie die biblische Literatur stellen ein großes Symbolreservoir dar. Dabei ist der Umgang mit diesen multidimensionalen Topoi und den ästhetischen Inszenierungen ethisch zu reflektieren.

Die Tagung stellt sich der Frage, ob und wie antike Identifikationsangebote auf unsere gegenwärtigen Erinnerungslandschaften und Handlungsentscheidungen einwirken. Dabei sollen sich verschiedene Forschungstraditionen, methodische Ansätze und ihre ethischen Bewertungsmaßstäbe gegenseitig befruchten.

In interdisziplinärer Perspektive erkundet die Veranstaltung den medialen Wissenstransfer auf unterschiedlichen

Ebenen: zum einen zwischen den sich wandelnden Trauma-Konzepten aus psycho-traumatologischer und aus historischer Perspektive, zum anderen die kulturellen und gesellschaftsrelevanten Repräsentationen von Vergangenheit, namentlich literarisch und ästhetisch inszenierten Trauma- und Gewaltgeschichten. Schließlich nimmt sie hermeneutisch und theologisch in den Blick, wie sich Schreckenserfahrungen auf individuelle und kollektive Identitätsprozesse auswirken.

Die Vielfalt der Heilungsnarrative der jüdisch-christlichen Tradition, auf die in religiöser Praxis Bezug genommen wird und die in modifizierter, säkularisierter und impliziter Form in therapeutischen Ansätzen eine Rolle spielen könnten, sollen ausgelotet werden.

Mitverantwortliche:

Prof. Dr. theol. Manfred Oeming
Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg
Wissenschaftlich-Theologisches Seminar

Dr. theol. habil. Dorothea Erbele-Küster
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
Evangelisch-Theologische Fakultät

Nikolett Móricz
(Dipl. Psychologin/Theologin)
Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg
Wissenschaftlich-Theologisches Seminar

Anfahrt

Evangelisches Studienseminar Morata-Haus
Petersstift - Predigerseminar der Evang.
Landeskirche in Baden
Neuenheimer Landstr. 2
D-69120 Heidelberg



Anmeldung bitte bis 30. November 2017 (am besten per E-Mail) an:

Nikolett Móricz
Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg
Wissenschaftlich-Theologisches Seminar
Kisselgasse 1, D-69117 Heidelberg
moricz.nikolett@gmail.com